

# Lutherische Gemeindebriefe

## Welche Freiheit meinen wir?



Andrew Bossi-wikimedia commons

**Wo aber der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit.** Monatsspruch 2Kor 3,17

Vor fast zwei Jahren, am 2. November 2014, wurde in Dachau ein Tor gestohlen. Das Tor zum ehemaligen Konzentrationslager mit der zynischen Aufschrift „Arbeit macht frei“. Das Eisentor ist inzwischen wieder nahezu originalgetreu ersetzt worden und bildet den Eingang zu ergreifender Erinnerung an die grauenhaften Jahre 1933-1945, wo hier über 200.000 Menschen umgekommen sind. Ich frage mich, was in den Dieben vor

sich gegangen ist, ein solches Tor zu stehlen. Vom historischen Wert dieses Relikts einmal abgesehen – ist dieser ganze Zusammenhang nicht äußerst grotesk?

„Arbeit macht frei?“ Wie sehr kann doch der Sinn eines einfachen Wortes „Freiheit“ entstellt und missbraucht werden! Selbst in Zeiten nach der Befreiung vom Hitlerfaschismus, sogar nach der wieder erlangten Freiheit durch die politische Einigung Deutschlands, ist es zu bedauern, was viele Menschen unter Freiheit verstehen. Man befreit sich von mora-

Gemeindeblatt der  
Ev. – Lutherischen  
Freikirche

Oktober 2016  
Nummer 10  
32. Jahrgang

### In diesem Heft:

Welche Freiheit  
meinen wir?

Gibt es etwas zu feiern?  
(Reformationsfest)

Wortgeklingel

Das große Geschenk  
(Volkskalender)

Wenn Dinge in der  
Küche predigen:  
Wasserhahn

Nachrichten

*Gott lässt uns die  
Freiheit,  
ihn abzulehnen*

*Christus nimmt uns  
in seinen Dienst*

lischen Grundsätzen, man folgt großen Frei-Denkern, man redet von Freiheit der Gewissen und man lobt gewonnene Freizügigkeiten in jeder Hinsicht. Dabei verstrickt man sich in neue persönliche und verhängnisvolle Bindungen.

So sind durchaus auch wir Christen oft ganz unmerklich dem Satan ins Netz gegangen, der die gefallene Menschheit von Gott wegziehen will? Gott hat uns mit der Freiheit geschaffen, ihn und seinen Willen abzulehnen. Leider hat der Mensch von dieser Freiheit reichlich Gebrauch gemacht und ist seitdem im tiefsten seines Wesens unfrei. Das bekennt sogar der große Heidenapostel Paulus von sich, selbst im Zustand nach seiner Bekehrung (Römer 7).

Ich kann von mir aus manch gute und nützliche Entscheidung für mein irdisches Leben treffen. Doch im Blick auf mein ewiges Heil gilt leider nicht mehr, was in einem Jugendlied irrtümlich behauptet wird: „Frei sind wir, Ja zu sagen oder Nein“.

Nur Gottes Geist kann dich in eine neue, wahre Freiheit führen. Allein der Glaube an Jesus Christus versetzt uns in die ursprüngliche Beziehung zu Gott zurück. Jesu Kreuz ist sozusagen die Schere, mit der das Netz aller satanischen Unfreiheit zerschnitten wurde. Du hast durch Christi Blut Vergebung deiner Schuld, wahres Leben und ewige Seligkeit. „Wenn euch der Sohn frei macht, seid ihr wirklich frei“, sagte er selbst über sich (Johannes 8).

Im gleichen Kapitel finden wir auch den Leitspruch unserer Kirche:

„...die Wahrheit wird euch freimachen“ (Joh 8,31). Wer also in Jesus frei geworden ist, der begibt sich auch gern unter sein Wort und wird seine Gebote und Ordnungen nicht mehr als Zwang oder Gängelband empfinden, sondern als Schutz und Leitlinie. Welcher Autofahrer ist so dumm und sieht seinen Sicherheitsgurt oder die weißen Markierungsstriche auf der Fahrbahn als Freiheitsberaubung an?

In unserem Monatsspruch geht es darüber hinaus noch um eine andere Freiheit. Die Freiheit vom alttestamentlichen, mosaischen Zeremonialgesetz. Dieses sollte ja die Erwartungen der Israeliten warm und lebendig halten im Blick auf den kommenden Messias. Nun aber, nachdem der Menschensohn erschienen ist und sein Heilswerk vollbracht hat, dürfen wir ohne die alten jüdischen Vorschriften aus freiem Herzen unser Kindsein vor Gott genießen.

Es ist nun in unsere Verantwortung gestellt, die Freiheit nicht als Deckmantel der Bosheit zu missbrauchen. Damit dies nicht geschieht, hat auch Martin Luther in seiner Schrift „Von der Freiheit eines Christenmenschen“ ein Doppeltes gezeigt: „Ein Christ ist ein freier Herr aller Dinge und niemandem untertan. Und: Ein Christ ist ein dienstbarer Knecht und jedermann untertan.“ Das heißt: Einerseits sind wir schon seit unserer Taufe in Christus, unserem Heiland, los und ledig von Sünde, Tod und Teufel, von allen Bindungen dieser verlorenen Welt. Doch wissen wir uns

andererseits von demselben Herrn in einen fröhlichen Dienst genommen, der sagte: „Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken. Kommt und lernet von mir... Nehmt auf euch mein Joch...“ (Mt 11,28f). Was für ein wunderbarer Herr, der selbst zum Knecht wer-

den wollte, damit wir frei werden! Amen.  
Reimund Hübener

*Mein Gewissen quält mich nicht,  
will mich das Gesetz verklagen.  
Der mich frei und ledig spricht,  
hat die Schulden abgetragen,  
dass mich nichts verdammen kann:  
Jesus nimmt die Sünder an. (LG 326,7)*

---

## Gibt es etwas zu feiern?

---

In früheren Jahren stand in den Kalendern am 31. Oktober: Reformationsfest. Jetzt ist es üblich geworden vom „Reformationsgedenktag“ zu reden. Die Änderung hat etwas damit zu tun, wie man die Reformation bewertet.

Im heutigen ökumenischen Klima bemüht man sich, anderen Kirchen gegenüber immer ein gutes Verhältnis zu wahren. Das führt oft genug dazu, dass man sich gar nicht mehr wagt, etwas zu feiern, was andere stören könnte. So geht es den großen evangelischen Landeskirchen mit dem Reformationsjubiläum im nächsten Jahr. Man möchte den Katholiken nicht wehtun, indem man diesen Anlass festlich begeht. Deshalb wurde von der „Evangelischen Kirche in Deutschland“ (EKD) als zentraler Akt zum Jubiläum für den 11. März 2017 ein gemeinsamer ökumenischer Buß- und Versöhnungsgottesdienst in Berlin vereinbart.

Zweifellos ist es kein Anlass zum Jubel, wenn es zu einer Kirchenspaltung kommt. Wer könnte sich über die Zersplitterung der christlichen Kirchen freuen! Und

doch ist zu bedenken, was vor 500 Jahren geschehen ist. Der Thesenanschlag von 1517 in Wittenberg gilt als Beginn der Kirchenreformation Luthers. Diese war nötig geworden, weil im Lauf der Jahrhunderte zahlreiche kirchliche Ordnungen und Bräuche das Zentrum des Evangeliums fast völlig verdeckt hatten. Martin Luther ist durch jahrelange innere Kämpfe zu der Erkenntnis geführt worden, dass eine Rückkehr zur biblischen Lehre dringend geboten war, um den Menschen den Weg zum Heil wieder klar zeigen zu können. Das wurde von vielen begeistert aufgenommen.

Dass es dadurch zur Entstehung einer neuen Konfessionskirche kam, war nicht Luthers Absicht. Er wurde dazu gedrängt, weil sich die damalige Römische Kirche allen grundlegenden Änderungen verweigerte. Luther wurde 1521 offiziell als Irrlehrer aus der katholischen Kirche ausgeschlossen (Bann). Und in Rom ist man bis heute nicht bereit, diese Fehlentscheidung zurückzunehmen. Man bringt dort heute Luthers Anlie-

*Gedanken zum Reformationsfest*

*Luther ging es darum,  
das Evangelium wieder  
ins Zentrum zu rücken*

*Auch andere  
Kirchen haben ihre  
Feiertage*

gen durchaus Verständnis entgegen und bedauert die damaligen Reaktionen. Aber Luther bleibt ein gebannter Ketzer und die durch seine Reformation entstandene Kirche wird von der Röm.-kath. Kirche bis heute nicht als vollgültige „Kirche“ anerkannt.

Das Reformationsfest wurde 1667 als Feiertag durch den sächsischen Kurfürsten Georg II. auf den 31. Oktober gelegt. Schon im Reformationsjahrhundert hatte man begonnen, an verschiedenen Tagen der Reformation besonders zu gedenken: z.B. an Luthers Geburtstag (10. Nov.) oder Todestag (18. Febr.) oder am Tag des Augsburger Bekenntnisses (25. Juni). 1823 hat man dann das Reformationsfest zum staatlichen Feiertag erklärt, zunächst in Sachsen, später auch in anderen deutschen Ländern. Heute gilt der 31. Oktober in allen östlichen Bundesländern als Feiertag.

Und warum sollten wir es nicht feiern, dass vor 500 Jahren das Evangelium vom Sünderheiland Jesus Christus als zentrale Botschaft der Bibel wiederentdeckt worden ist? Auch andere Konfessionskirchen haben ihre speziellen Feiertage, die sie nicht verschämt verschweigen. G. Herrmann

*Gott hat dich, unser Land, geehrt  
mit seinem Wort der Gnade,  
ein großes Licht dir auch beschert  
und hat dich eingeladen  
zu seinem Reich, das ewig ist,  
zu dem auch du berufen bist,  
will heilen deinen Schaden.*

*Gott hat dir Christus, seinen Sohn,  
die Wahrheit und das Leben,  
sein liebes Evangelium  
aus lauter Gnad gegeben.  
Denn Christus ist allein der Mann,  
der für der Welt Sünd genug getan,  
kein Werk hilft sonst daneben.*

(LG 175,2f)

---

## Wortgeklingel

---

*Wenn Christen der  
Bibel nicht mehr  
trauen*

„Viel ist wenig und wenig ist viel.- Gläubig ist ungläubig und ungläubig ist gläubig.“ Manchmal kommt man sich vor wie bei den orientalischen Hütchenspielern. Nach vielem Hin und Her weiß man am Ende nicht mehr, unter welchem Hütchen etwas liegt und unter welchem nichts ist. So ähnlich verlaufen auch manche Gespräche. Mit viel Wortgeklingel, beeindruckenden Fremdworten und einer raffinierten Scheinlogik kommt am Ende genau das Gegenteil von

dem heraus, was man am Anfang gedacht hatte.

Immer wieder trifft man auch Christen, die kaum noch etwas glauben, sich aber selbst als außerordentlich gläubig feiern. Sie glauben nicht, dass die in der Bibel genannten Autoren wirklich für die entsprechenden Bücher verantwortlich sind. Sie glauben nicht, dass Jesus tatsächlich Blinde geheilt und Kranke gesundgemacht hat. Sie glauben nicht, dass Abraham oder Mose je gelebt

haben. Sie glauben nicht an die Vergebung der Sünden oder an das himmlische Gericht usw.

Gelegentlich fällt es ihnen sogar schwer, klar zu benennen, was sie überhaupt noch glauben. Eines aber wollen sie mit Sicherheit wissen: Sie sind wesentlich gläubiger als diejenigen, die von der Wahrheit biblischer Aussagen überzeugt sind. Sie gehen davon aus, dass die Bibel an zahlreichen Stellen irrt, dass vieles von dem, was dort berichtet wird, nie stattgefunden hat, und trotzdem haben sie ihren Glauben nicht aufgegeben. Das nennen sie dann „akademischen, aufgeklärten und mündigen Glauben“, der sei stark, auch wenn inhaltlich nicht mehr viel vorhanden ist.

Hier geht es offensichtlich nach dem Prinzip: Je mehr ich am christlichen Glauben für falsch

halte, ohne den Glauben ganz zu verlieren, desto gläubiger bin ich. Wer Gott hingegen einfach so Vertrauen schenkt, ohne viel zu zweifeln und infrage zu stellen, gilt als weit weniger gläubig.

Da schwirrt einem doch der Kopf, wenn der, der inhaltlich wenig glaubt, zu dem wird, der viel glaubt, und der, der vielen Aussagen der Bibel vertraut, zu einem wenig Gläubigen erklärt wird.

Zum Glück ist es bei Jesus Christus nicht so verwirrend. Er kommt einem Menschen durch sein Leben und Reden glaubwürdig nahe. Wer ihm vertraut und auf seine Zusagen baut, gilt für den Sohn Gottes als gläubig (Joh 14,23) – und das ist schließlich das Entscheidende.

Michael Kotsch

(aus: Schlau gemacht, 52 Denkanstöße, Dillenburg 2013, S. 51f)

*Manche meinen, beim Glauben ohne Bibel auszukommen*

---

## Das große Geschenk: Ein neues Herz

---

Unter diesem Titel ist Ende September der Ev.-Luth. Volkskalender 2017 erschienen. Im kommenden Jahr scheint sich alles um Martin Luther zu drehen. Das Reformationsjubiläum stellt alles in seinen Schatten. Auch unser lutherischer Kalender kann davon nicht unberührt bleiben. Aber das Herausgeberteam hat es sich zur Aufgabe gemacht, zu zeigen, dass die Reformation nicht nur das Werk eines Einzelkämpfers gewesen ist. Neben Luther wirkte ein ganzer Kreis von Freunden und Mitarbeitern bei der Durchführung der Kirchenreformation



*Volkskalender 2017  
erschienen*

mit. Deshalb haben wir uns vorgenommen, jeden Monat einen dieser Mitreformatoren aus dem Wittenberger Umfeld Luthers etwas näher vorzustellen.

Daneben sollen andere Jubiläen nicht vergessen werden. So erinnern wir in diesem Jahr an den Rechenmeister Adam Ries, den Pädagogen Wilhelm von Humboldt und den Komponisten Georg Philipp Telemann. Außerdem kann man

Interessantes über den Christstollen, das Gewürz Ingwer und über Schmetterlinge lesen. Und vieles andere mehr...

Im Mittelpunkt unseres Kalenders steht der Jahresspruch Hes 36,26, der auch den Titel geliefert hat: Gott verheißt uns Menschen ein neues, lebendig pulsierendes Herz. Eine Bibelarbeit über dieses Prophetenwort lädt zum Mitdenken ein. GH

## Wenn Dinge in der Küche predigen: (19)

### W wie Wasserhahn



Pfarrer Ideenreich steht in der Küche und tut nichts. Gut, das ist nicht so ungewöhnlich. Genaugenommen steht er da und lächelt vor sich hin. Auch das kennt seine Frau zur Genüge. Nur heute ärgert es sie richtig. Ihr versonnener Gatte lässt nämlich nebenbei in der Spüle das Wasser laufen. „Mann, was soll das denn? Das ist doch Wasserverschwendung! Es ist ja nicht so, dass das nichts kostet...“, stupst sie ihren Mann an. Er schließt den Wasserhahn, setzt sich an den Tisch, wo einer der Söhne malt. Heute scheint der Pfarrer seine Küchengedanken nicht seiner Frau, sondern ihm erklären zu wollen. Nicht, dass sie darüber unglücklich wäre...

„Weißt du, was das Wichtigste in der Küche ist?“ Der Sohn rät: „Kühlschrank? Herd? Tisch? Mama?“ (Man hört ein Räuspern im Hintergrund.) Der Vater hakt ein: „Nein, ich finde: Ohne Was-

ser läuft nichts! Man kann nichts abwaschen, keine Suppe kochen, keinen Kaffee machen, usw. Wasser ist in der Küche das Wichtigste. Und wo kommt es her?“ „Aus dem Wasserhahn!“ kräht der Kleine. „Ja – und auch wieder nein. Eigentlich lässt der Wasserhahn ja nur das Wasser in unserer Küche raus. Er ist das Ende einer laaaaaangen Wasserleitung. Die bringt das Wasser aus dem Stausee durch den Erdboden ins Wasserwerk und von dort hierher zu uns ins Haus. Durch viel Erde und Mauern hindurch fließt das Wasser viele Kilometer lang – bis zu uns.“

So etwas ähnliches passiert auch jedes Mal, wenn ein Kind getauft wird, jemand das Abendmahl empfängt oder wenn du Worte aus der Bibel hörst, weißt du das?“ Nein, da scheint der Spross überfordert. Papa erklärt: „Der Herr Jesus hat gesagt, dass er uns frisches Wasser für unsere Seele schenkt (Joh 4). Nämlich die frohe Botschaft, dass er all unser Böses bezahlt und

beim himmlischen Papa wieder gut gemacht hat. Dafür ist er für uns am Kreuz gestorben und dann wieder auferstanden. Wer das glaubt, dem ist aller Sündenschmutz abgewaschen, der wird einmal selig und darf jeden Tag darüber froh werden. So, als würde man einen Schluck kühles, klares Wasser nehmen, wenn man Durst hat. Dieses Wasser für die Seele ist das Wichtigste, das wir brauchen. Soweit klar?“ Es scheint so.

Also weiter: „Nun gab’s uns aber noch gar nicht, als Jesus das für uns gemacht hat. Das ist so lange her, da waren noch nicht mal Oma und Opa geboren! Und Golgatha, Jerusalem und die anderen biblischen Orte sind viele Hunderte Kilometer weit weg von hier. Wieso weißt du nun aber, was der Heiland Schönes für dich getan hat? Weil Gott dafür gesorgt hat, dass das, was damals geschah, hierher zu uns kommt – durch all die vielen Jahre, über all die vielen Kilometer hinweg.

Und wie? Genau: Durch die Bibel lässt er die gute Nachricht von Jesus bis heute und überall weiter-sagen. So bringt er das lebendige Jesus-Wasser hierher zu dir – jedes Mal, wenn du eine biblische Geschichte oder Predigt oder Andacht hörst. Als du getauft worden bist, hat Gott dir den Glauben daran geschenkt, dass Jesus auch dich lieb und erlöst hat und du sein Kind sein darfst. Im Abendmahl versichert er uns das jedes Mal neu, wäscht uns von allen Sünden rein und gibt neu Kraft zum Glauben. Darum sind Bibel, Tau-

fe und Abendmahl sozusagen die Wasserleitungen Gottes in deine Herzenswohnung!“ (Der geneigte Leser kann „Wasserleitung“ auch mit „Gnadenmittel“ ersetzen...)

Der Kleine hat längst wieder angefangen, zu malen. Also wendet sich der Vater an die Mutter: „Und du hast vorhin auch etwas Wichtiges gesagt. Nein, unser Wasser ist nicht kostenlos und es einfach laufen zu lassen, wäre Verschwendung. Aber Gottes gute Botschaft



Riki1979 - wikipedia commons

von der Erlösung ist für uns völlig kostenfrei. Christus hat alle Rechnungen für uns bezahlt! Also lässt Gott gern ‚das Wasser laufen‘, d.h.: so oft wie möglich und überall sein Wort verkünden. Da müssen wir nicht sparsam sein.“

Nun sitzt der Kleine wieder still und schaut seinerseits seinen alten Herrn versonnen an und kichert vor sich hin. „Was ist denn daran so lustig?“ wundert sich dieser. „Na, Papa, dann bist du als Pfarrer sozusagen ein Wasserhahn für den lieben Gott! Ein ganz schön dicker Wasserhahn...“ kichert der Sohnmann – und flitzt aus der Reichweite des Vaters, um die Neuigkeit den Geschwistern zu verkünden...

Albrecht Hoffmann

*Wasser hat einen langen Weg hinter sich, bis es zu uns kommt*

*Gott benutzt Wort und Sakramente, um uns sein Evangelium nahezubringen*

---

## • Nachrichten • Nachrichten •

---

*Fernsehgottesdienst  
am 16. Oktober in  
Planitz*

*Pfarrer Rolf Borszik  
im Krankenhaus*

• Am 16. Oktober 2016 überträgt das MDR-Fernsehen um **10.15(!) Uhr** live den Abschlussgottesdienst der diesjährigen ELFK-Kindersingewoche aus der Planitzer St. Johannesgemeinde. Der Gottesdienst steht unter dem Thema der Jona-Geschichte. Die musikalische Leitung hat Frau Dorothea Hoffmann (Leipzig). Pf. Andreas Drechsler (Dresden) hält als Beauftragter des Amtes für Kirchenmusik die Predigt. Den Gottesdienst leitet der Planitzer Gemeindepfarrer Michael Herbst. Selbstverständlich können Sie den Gottesdienst auch über das Internet auf [www.mdr.de](http://www.mdr.de) verfolgen.

• Vom 13.-15. September 2016 kamen die Pastoren unserer Kirche in Chemnitz zu ihrer Herbstkonferenz zusammen. Auf der Tagesordnung standen Arbeiten zu biblischen Texten (1Kor 1,4-9 und 2Kor 11), eine Information zur Evangelischen Allianz sowie eine Aussprache über Seelsorge bei Mischehen zwischen Christen und Nichtchristen. Die neue Ausgabe der lutherischen Bekenntnisschriften wurde vorgestellt. Am Mittwochabend feierten die Pastoren mit der Chemnitzer Gemeinde einen Sakramentsgottesdienst.

• Am 16.9.2016 hat sich Pf. i.R. Rolf Borszik (Nerchau) durch ei-

nen Sturz vom Obstbaum eine Lendenwirbelerletzung zugezogen. Er musste sich am 21.9.2016 in Leipzig einer Operation unterziehen, die erfolgreich verlaufen ist. Er befindet sich auf dem Weg der Besserung und lässt für alle Fürbitte danken.

• Seit Jahren findet in der ersten sächsischen Sommerferienwoche eine Kindercampwoche in Wüstrich b. Nerchau statt (für Kinder von 10-14 Jahren). Wegen der Ende Juni 2017 stattfindenden KELK-Vollversammlung muss die Campwoche im nächsten Jahr auf die zweite Ferienwoche verschoben werden: 2.-9. Juli 2017. Bitte vormerken!

### **Nächste Termine:**

- 16. Okt.: Fernseh-Gottesdienst in Zwickau-Planitz
- 22. Okt.: Vorstehertag in Saalfeld
- 28. Okt.: Finanzbeirat in Zwickau (Kirchenbüro)
- 29. Okt.: Samstagseminar in Glauchau (Anm. bis 23.10. an Pf. A. Hoffmann, Crimmitschau)
- 4. Nov.: Rechtsausschusssitzung in Zwickau
- 5. Nov.: Mitgliederversammlung des Schul-Förderkreises in Zwickau-Planitz
- 5. Nov.: Wochenendsingen in Crimmitschau